



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nummer 32

15. September 1954

5. Jahrgang

Preis 5 Pfennig

Wer gehört zu den Besten?

Unsere Vorbereitung zum 13. Oktober

Wie alljährlich, so wollen wir auch in diesem Jahr am 13. Oktober unsere besten Kolleginnen und Kollegen auszeichnen.

Seit Wochen schon machen sich unsere Kollegen darüber Gedanken, wer wohl in ihrer Abteilung würdig ist, als Aktivist bzw. mit der Medaille für ausgezeichnete Leistungen ausgezeichnet zu werden.

Das ist gar nicht so einfach. Aus den Berichten der AGL-Vorsitzenden ist uns bekannt, daß in verschiedenen Abteilungen schon gut vorgearbeitet wurde. Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre haben gemeinsam Kurzversammlungen durchgeführt. Auf diesen Versammlungen wurden Vorschläge gemacht, diskutiert, zu Protokoll genommen und darüber abgestimmt. Nur die mit Stimmenmehrheit angenommenen Vorschläge können der BGL eingereicht werden. Letzter Termin ist der 25. September 1954, denn ab 26. September tritt eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Werkleitung, der BGL und den jeweiligen AGL-Vorsitzenden zusammen, die die eingereichten Vorschläge überprüft. In der Kathode wurden beispielsweise schon die Vorschläge diskutiert und an die Werkleitung weitergereicht. So wurde z. B. die Kollegin Kadow vorgeschlagen.

Die Kollegin Kadow ist eine pünktliche und gewissenhafte Arbeitskraft. Sie arbeitet laufend mit einer durchschnittlichen Normenerfüllung von 135 Prozent. Die Kollegin Kadow ist in jeder Weise ihren Kollegen ein hervorragendes Vorbild, arbeitsmäßig und gesellschaftlich. Sie unterstützt aus eigener Initiative neue Kolleginnen beim Anlernen, setzt sich tatkräftig für die Dinge des Wettbewerbs ein und vermittelt ihren Kolleginnen durch Aufklärungsarbeit Sinn und Zweck des Wettbewerbes, so daß in ihrer Brigade der Wettbewerbsgeist voll zur Entfaltung kam. Ihr ist es mit zu verdanken, daß die Brigade ihren großen Rückstand gegenüber der zweiten Brigade aufholen konnte und diese sogar überflügelte. Sie ist seit 1952 gewerkschaftlich organisiert und weiterhin Delegierte des Frauenausschusses.

(In diesem Zusammenhang muß man unbedingt die sehr gute gesellschaftliche Arbeit der Kollegin Kadow hervorheben, die sie neben ihrer guten Produktionsleistung vollbringt. Die Kollegin Kadow ist Vorsitzende des Frauenausschusses in unserem Betrieb und Funktionär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Die Redaktion)

Auch der Kollege Franke wurde vorgeschlagen. Der Kollege Franke ist der Brigade Freitag als Einrichter zugeteilt. An der Ausschüßsenkung der Brigade hat er auf Grund gewisserhafter Betreuung der Maschinen und Werkzeuge maßgebenden Anteil. Durch kürzeste Reparatur- und Einrichtezzeiten konnten Wartezeiten vermieden werden. Der Kollege Franke wird wegen der langen Laufzeiten seiner betreuten Maschinen und Werkzeuge von den Kollegen der Brigade sehr geschätzt. Er leistet tatkräftige Unterstützung beim Anlernen neuer Kolleginnen. Auf Grund seiner bisherigen Arbeit wurde der Kollege Franke als stellvertretender Schichtführer herangezogen. Er ist seit dem 15. Dezember 1952 gewerkschaftlich organisiert, seine fortschrittliche Einstellung

bewies er durch Beitragsleistung zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands.

In der Kostenstelle 042 diskutierten die Kollegen auch darüber, wie sie vorschlagen können. Einstimmig wurde Kollege Paul Müller benannt.

Der Kollege Paul Müller ist in der Kostenstelle 042 als technischer Zeichner und Graphiker beschäftigt. Der Arbeitsanfall ist derart bedeutend, daß weitere zwei Zeichner bzw. Zeichnerinnen ausgelastet werden könnten. Eine Neueinstellung war trotz aller Bemühungen nicht möglich. Durch stärkeren persönlichen Einsatz und ständiger, weit über dem

Durchschnitt liegender Leistungen ist es dem Kollegen Müller gelungen, größere Einbrüche in der Anfertigung technischer Unterlagen zu vermeiden.

Seine Einsatzfreudigkeit und seine Leistungen bei bester Ausführung kennzeichnen den Kollegen Müller als wertvollen Mitarbeiter.

Kolleginnen und Kollegen! Ist in eurer Abteilung die Kurzversammlung durchgeführt? Wenn nicht, so geht zu eurem Gewerkschaftsfunktionär und Abteilungsleiter und fordert diese Versammlung und wählt die besten Kolleginnen und Kollegen aus.
Mackowiak, BGL

Brigade Thadewald — das Vorbild

Wir baten die Kollegin Thadewald, uns einiges über die Erfolge und die Arbeitsweise ihrer Brigade zu berichten, da wir der Meinung sind, daß die Brigade Thadewald für alle Kolleginnen und Kollegen ein leuchtendes Vorbild ist. Die Kollegin Thadewald schreibt uns:

Wir sind jetzt das sechste Mal hintereinander als „Beste Brigade des Monats“ ausgezeichnet worden. Wie wir zu diesen Ergebnissen gekommen sind, möchte ich ganz kurz schildern. Es wäre mit einem Satz ausgesprochen, der meinen Leitfaden darstellt: „So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben.“

Ziemlich bunt ist meine Laufbahn als Brigadier in drei Jahren. Schichtführer, Schichtleiter und Brigadier in einer Person ohne Meister. Schließlich als erster Brigadier in der Funktion eines Schichtmeisters. Durchschnittlich bestand die Brigade aus 15 Kollegen. Es war nicht leicht,

die Brigade auf den Leistungsstand von heute zu bringen. Immer wieder habe ich es mir zur Pflicht gemacht, jede einzelne Kollegin wiederholt anzusprechen, daß Fehlstunden Produktionsausfall bedeuten. Fortlaufend habe ich auf die Senkung des Ausschusses hingewiesen.

Der große Durchbruch aber zu diesen Ergebnissen war der Aufruf des Kollegen Dir. Müller zum Maßnahmenplan, der mich noch mehr überlegen und nachdenken ließ. Durch den Personalmangel war mir klar, daß jede Kraft so eingesetzt werden mußte, um Höchstleistungen zu erzielen. Nicht zuletzt waren es wir Brigadiere, der 1. und 2., die tatkräftig zugepackt haben. Auch unser Glasbläser hat uns durch seine Arbeitsfreudigkeit unterstützt.

Weiterhin versichere ich im Namen der Brigade, alle uns gestellten Aufgaben bestmöglich zu meistern.

Unsere Planerfüllung am 13. Sept. 1954

Das Soll betrug 42,3 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	45,8 Prozent
Bildröhre:	54,9 Prozent
Spezialröhre:	45,4 Prozent

Auch du kannst helfen

Freudig wurde von allen Kollegen die vom Ministerpräsidenten Grotewohl bei der Eröffnung der Leipziger Messe bekanntgegebene Preissenkung begrüßt.

Manchen Haushaltsplan hat sie erfreulicherweise durcheinander gebracht, mancher Wunsch kann jetzt schneller erfüllt werden. Die zu kaufen geplanten Schuhe sind nicht im nächsten Monat, sondern jetzt schon fällig. Vor allen Dingen begrüßen die Hausfrauen unter uns die Senkung der Lebensmittelpreise, vor allem der Fette. Alles was wir hierdurch einsparen, ist für Neuanschaffungen frei geworden.

Es lohnt sich schon zu arbeiten und seine Kräfte einzusetzen für den friedlichen Aufbau unserer Wirtschaft.

Die neue Preissenkung ist ein Erfolg der geleisteten Arbeit aller werktätigen Menschen, ein Erfolg ihrer Anstrengungen, die Produktion zu steigern, die Qualität zu verbessern und die Selbstkosten zu senken. Sehen wir nach Westdeutschland!

Dort hat man kein Geld, die gerechten Lohnforderungen der Arbeiter zu erfüllen, dort sieht man nichts von Preissenkungen, im Gegenteil, die Preise steigen ständig.

Aber für Rüstungszwecke ist Geld vorhanden!

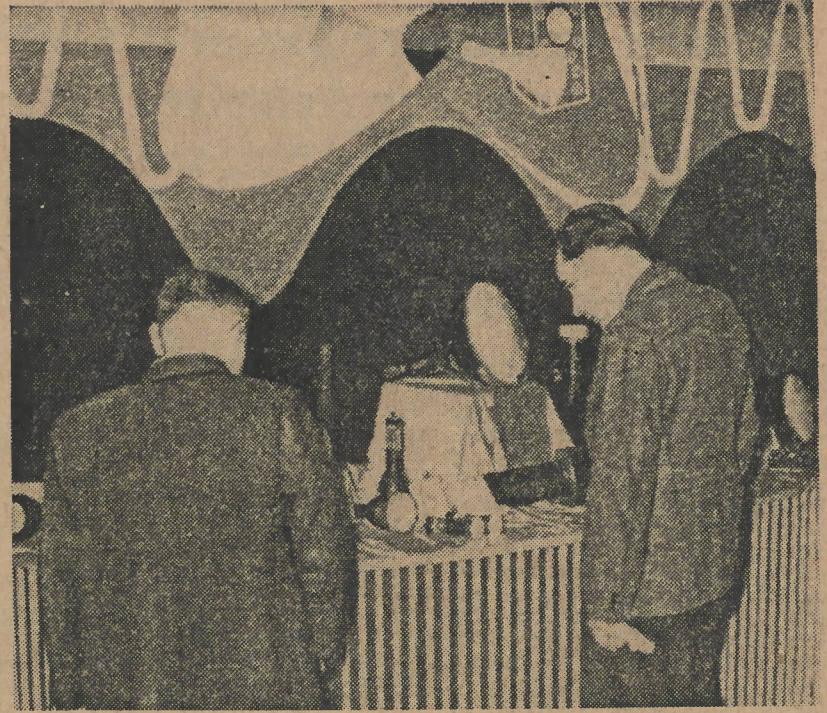
Wir wollen nichts von einem Krieg wissen, davon haben wir alle genug. Wir wollen hier in Frieden unserer Arbeit nachgehen, durch unserer Hände Arbeit wollen wir zu einem besseren, glücklichen Leben kommen. Und dieses wünschen wir auch unseren Schwestern und Brüdern in Westdeutschland. Wir helfen den westdeutschen Metallarbeitern bei ihrem Streik in unserem ureigensten Interesse. Wir werden weiter mit ihnen kämpfen bis zur Wiedervereinigung Deutschlands, denn das bringt uns dem Frieden einen großen Schritt näher.

Wir haben Vertrauen zur Politik unserer Regierung. Wir wissen, daß sie immer und überall die Interessen der werktätigen Menschen wahr. Darum werden wir auch den Appell unseres Ministerpräsidenten, unsere ersparten Gelder nicht in den Strumpf zu stecken, sondern auf die Sparkasse zu tragen, beherzigen. Wir erfüllen damit eine große gesellschaftliche Aufgabe. Mit Hilfe der Spargelder können der Produktion neue Quellen erschlossen werden, es können mehr und bessere Waren hergestellt werden. Dies wird zu weiteren Preissenkungen, also zu einer weiteren Verbesserung unserer Lebenslage führen.

Ein besseres Leben erreichen wir durch unsere Arbeit, durch unsere Bereitschaft, die Maßnahmen der Regierung zu unterstützen.

Das Tempo unserer Entwicklung liegt also auch in deiner Hand.

Barowski, Kst. 015



Leipziger Messe 1954. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen konnten sich selbst von der Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft überzeugen. Das Bild zeigt den Stand unseres Werkes

Warum Aufklärungseinsätze in der Vorbereitung der Volkswahlen?

Wenn wir unseren Kolleginnen und Kollegen die Frage stellen, bist du für den Frieden und die Einheit Deutschlands oder bist du für einen neuen Krieg, bzw. für die Remilitarisierung Westdeutschlands, so kommt prompt die Antwort, das ist doch klar, jeder vernünftige Mensch ist doch für den Frieden. Das zeigte auch das Ergebnis der Volksbefragung im Juni dieses Jahres, wo der übergroße Teil der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik sich eindeutig für den Frieden und gegen die EVG entschieden hat. Dieses Resultat der Volksbefragung erweckt bei vielen Kollegen den Eindruck, daß bei den Volkswahlen am 17. Oktober dieses Jahres das Ergebnis genauso gut sein muß und damit doch alles in schönster Ordnung ist. Sie fragen sich, warum denn noch so viel Aufklärungseinsätze durch die Aufklärer der Nationalen Front und warum so viel Versammlungen zur Vorbereitung der Volkswahlen. Betrachten wir uns aber das Ergebnis der Volksbefragung einmal etwas anders, so müssen wir feststellen, daß im Demokratischen Sektor von Groß-Berlin etwa 22.000 Stimmen für die EVG abgegeben wurden und etwa 17.500 Stimmzettel ungültig waren. Waren das alles Gegner unseres Staates und unserer Politik? Ich denke nicht. Viele davon waren sich einfach nicht im klaren, welche Verantwortung sie in unserem Staate bei der Festlegung der Politik unserer Regierung selbst tragen und welche schädlichen Auswirkungen ihre Stellungnahme für alle Werktätigen und für sich selbst haben können. Wollen wir uns damit abfinden oder ist es nicht unser aller Aufgabe, um jeden Menschen zu ringen? Täglich zeigt sich auch, daß unsere

Menschen vom Klassengegner durch RIAs, Westpresse und Flüsterparolen beeinflusst werden. Der Gegner ist doch daran interessiert, daß es bei den Volkswahlen zu keinem guten Ergebnis kommt, weil dadurch die Positionen unseres Arbeiter- und Bauernstaates gefestigt und gestärkt werden. Genauso kann man feststellen, daß noch Kollegen glauben, mit der Ablehnung der EVG durch das französische Volk wäre der Kampf gegen den Militarismus nicht mehr notwendig. Auch nach der letzten Preissenkung mußte festgestellt werden, daß noch viele Kollegen diesen großen Erfolg nicht richtig einzuschätzen wissen. Selbstverständlich hatten auch hier der RIAs und die Westpresse ihre schmutzigen Hände im Spiel. So konzentrieren sich ihre Argumente, und einige Kollegen machen sich zum Sprecher dafür, nicht auf die Waren, die im Preis gesenkt wurden, sondern auf die Waren, die noch nicht gesenkt werden konnten, um zu erreichen, daß der gewaltige, in der Preissenkung zum Ausdruck kommende Erfolg unserer Arbeit und der Politik unserer Regierung verwischt wird. Ein großer Erfolg bei den Volkswahlen bedeutet, den Kriegstreibern einen empfindlichen Schlag zu versetzen. Deshalb ist es notwendig, um jeden Menschen zu ringen, mit jedem Menschen alle Fragen zu diskutieren und zu klären. Jeder Kollege, der sich seiner Verantwortung als Werktätiger bei der Festigung und Stärkung unseres Staates der Arbeiter und Bauern bewußt ist, beteiligt sich durch Aufklärungsarbeit bei der Vorbereitung der Volkswahlen und gibt damit einen entscheidenden Beitrag zum Sieg der Kandidaten der Nationalen Front. Erich Krüger

Durchschnittliche 15 Pfennig pro Stunde mehr

Freude herrscht bei den Kolleginnen und Kollegen der Gütekontrolle. Lohnerhöhung, das ist das Gesprächsthema. Um —15 DM erhöht sich durchschnittlich der Leistungsgrundlohn. Darüber hinaus bleibt der Prämiallohn bestehen.

Wir haben mit einigen Kolleginnen aus der Gütekontrolle gesprochen und geben jetzt ihre Meinungen wieder.

Kollegin Hanni Bucksch:

„Diese Mitteilung war für mich eine große Freude. Den Wintermantel für meine Tochter und für mich kann ich nun schon 4 Wochen früher kaufen. Es ist praktisch eine doppelte Freude, denn vor ein paar Tagen war ja erst die große Preissenkung. Wenn man heute einen Haushaltsplan aufstellt, kann man schon ganz anders disponieren. Besonders den Kindern kann man jetzt mehr bieten. Das alles haben wir dem neuen Kurs unserer Regierung zu verdanken. Ich gebe daher am 17. Oktober meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front und fordere all meine Kollegen auf, das gleiche zu tun.“

Das ist der Wunsch einer Mutter!

Kollegin Erika Gericke:

„Ich bin noch nicht lange im Betrieb. Ich muß für mich ganz allein sorgen. Daher freue ich mich sehr über die Lohnerhöhung und dar-

über hinaus über die Preissenkung. Wenn man dagegen bedenkt, daß in Westdeutschland und in Westberlin die Mieten ansteigen und auch die Preise ständig steigen, so muß man sagen, es lebt sich bei uns besser.“

Am 17. Oktober werden wir unserer Regierung unseren Dank und unser Vertrauen beweisen, indem wir für die Kandidaten der Nationalen Front stimmen.“

Kollegin Serene Dirks:

„Ich bin alleinstehend und habe noch für meinen Vater zu sorgen. Ich habe es sehr begrüßt, daß wir jetzt mehr Lohn bekommen. Bei mir wirkt sich das insofern aus, daß ich jetzt 50,— DM monatlich mehr bekomme. Unsere neuen Kollegen haben mit 1,08 angefangen und bekommen jetzt von heute auf morgen 1,24 DM. Ich selbst habe 1/2 Jahr mit 1,01 DM am statischen Tisch gearbeitet.“

Unsere Regierung kümmert sich um unsere Arbeiter. Vor allen Dingen dürfen wir aber nicht vergessen, daß wir uns die Lohnerhöhung selbst erworben haben, indem wir Qualitätsarbeit geliefert und unsere Produktion erhöht haben. Ich arbeite als Brigadier. Im Namen meiner Kollegen möchte ich sagen: Wir werden noch besser arbeiten, damit die nächste Preissenkung und die nächste Lohnerhöhung nicht mehr lange auf sich warten lassen.“

Minister Hilde Benjamin

spricht am Dienstag, dem 21. September 1954, in unserem Kulturhaus über

„Das neue Familiengesetz“.

Auch für dich, Kollegin, und für dich, Kollege, ist dieser Vortrag interessant und lehrreich.

Die Kraft der Frauen stärken, heißt die Kraft der Arbeiterklasse stärken

Wir veröffentlichen heute Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag der Kollegin Kadow bei der Rechenschaftslegung. Sie sprach im Namen des Frauenausschusses unseres Betriebes. Sie erinnerte an die Erfolge, die wir bei der Erreichung der Gleichberechtigung der Frau und bei der Verwirklichung des Gesetzes über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau schon erzielt haben. Sie zeigte aber besonders uns Frauen sehr deutlich auf, was uns noch zu tun bleibt. Wir wollen hier besonders auf ihre Worte zum Frauenförderungsplan eingehen.

„... Ihr wißt sicher noch, daß ich als Delegierte am IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands teilnahm. Dort wurde im Rechenschaftsbericht vom Genossen Walter Ulbricht gefordert, daß die Verordnung vom 2. Mai 1952 „Über die Aufstellung von Frauenförderungsplänen“ in den Betrieben schnellstens verwirklicht wird. Wir haben einen solchen Frauenförderungsplan. Aber wie sieht es mit diesem Plan aus? Ist wirklich alles getan, um unsere Frauen zu qualifizieren und zu fördern?“

Wir sind ein Betrieb, in dem zum größten Teil Frauen arbeiten. Im Arbeitskräfteplan wurde der Anteil der Frauen sogar übererfüllt. Viel wird auch getan, um in der Technischen Betriebsschule durch besondere Kurse den neu in den Betrieb kommenden Frauen die nötigen technischen Kenntnisse zu vermitteln. Unsere Frauen also von ungelernen zu angelernten Arbeiterinnen zu qualifizieren. Zur Zeit betätigen sich 191 Frauen an solchen Lehrgängen und weitere 121 Frauen nehmen an allgemeinen Lehrgängen teil.

Damit dürfen wir uns aber noch nicht zufriedengeben. Der Schwerpunkt der Frauenförderung muß doch darin liegen, daß Frauen für leitende Funktionen innerhalb der Wirtschaft und Verwaltung entwickelt werden.

Bisher haben wir bei uns im Betrieb

- 90 Brigadierinnen,
- 2 Schichtmeisterinnen,
- 2 Einrichterinnen,
- 6 Meisterinnen,
- 11 TAN-Bearbeiterinnen,
- 4 Kaderinstruktoren,
- 4 Kolleginnen im Dispatcherdienst und
- 3 Abteilungsleiter.

Im Verhältnis zu anderen Betrieben sind diese Zahlen schon ein sehr gutes Ergebnis. Es darf uns aber nicht genügen. Das Aktiv zur Förderung der Frau fehlt noch.

Der Frauenausschuß hat sehr energisch darauf bestanden, daß endlich ein Aktiv zur Förderung der Frau bei uns gebildet wird und ein Frauenförderungsplan erarbeitet wurde. Der Frauenförderungsplan besteht jetzt. Wie sieht es aber mit der Verwirklichung aus? Hier sind wir mit der BGL und der Werkleitung nicht zufrieden. Es sind in den Schwerpunktabteilungen, die seit langem festgelegt sind, immer noch keine Aktive zur Förderung der Frau gebildet worden. Unsere Abteilung Arbeit konzentriert sich

sehr stark auf die durchzuführenden Lehrgänge und das ist eine wichtige Voraussetzung für die Qualifizierung. Wenn die Lehrgänge aber erfolgreich sein sollen, muß doch zuerst mit den Frauen darüber gesprochen werden und es müssen Perspektiven festgelegt werden, wie ihre weitere fachliche Entwicklung sein soll. Wir wissen, daß das eine sehr schwere Arbeit ist.

So hat sich zum Beispiel die Kollegin Galow aus der Wendelfertigung bereit erklärt, sich zur Schichtmeisterin qualifizieren zu lassen und hat einen entsprechenden Qualifizierungsvertrag abgeschlossen. Kurz vor ihrer Prüfung als Schichtmeisterin hat sie den Vertrag gelöst. Sie begründete das damit, daß die Bezahlung der Meister unter dem Brigadierlohn liegt. Diesen Standpunkt der Kollegin Galow vertreten noch viele andere Frauen, die unbedingt das Zeug hätten, Meisterin zu werden.

Ist das nun richtig? Diese Kolleginnen überlegen nicht, daß ihre Schichtmeisterprüfung der Ausgangspunkt für eine höhere Qualifizierung in leitende Stellungen ist. Der Zustand, daß sie vorübergehend weniger verdienen als in ihrer Stellung als Brigadier ist nicht normal und wird auch nicht ewig so sein.

Die Wünsche der Kolleginnen müssen berücksichtigt werden

Es gibt auch eine ganze Reihe von Kolleginnen, bei denen unsere Abteilung Arbeit dem Wunsch nach einer Qualifizierung nicht entsprochen hat.

So hat zum Beispiel die Kollegin Ursula Körper aus der Kostenstelle 542 den Wunsch geäußert, Dispatcher zu werden. Sie erhielt ohne Angabe irgendwelcher Gründe die Antwort, daß ihr Antrag zurückgestellt wurde. Wir wissen aber, daß im Dispatcherdienst Arbeitskräfte benötigt werden. Wir Kollegen der Kathode sind der Meinung, daß die Kollegin Ursula Körper unbedingt die Fähigkeiten hat, ein guter Dispatcher zu werden.

Ein weiteres Beispiel: Anlässlich der Konferenz zur Annahme des Frauenförderungsplanes erklärte die Kollegin Frida Jahns, daß sie sich zur Meisterin qualifizieren will. Unser Kollege Direktor Bormann übernahm die Patenschaft. Bis heute ist aber der Qualifizierungsvertrag noch nicht abgeschlossen. Wir sind der Meinung, daß die Tatsache, daß die Kollegin Jahns krank wurde, kein Hinderungsgrund sein darf.

Auch die Gewerkschaft hat viel versäumt.

Im Frauenförderungsplan ist festgelegt, daß 20 Kolleginnen zum Einsatz in Wirtschaftsfunktionen qualifiziert werden. Der größte Teil des Jahres ist schon vorüber. Wir möchten von der Werkleitung gern wissen, wie dieser Plan erfüllt werden soll? Trotzdem wir Frauen den größten Teil der Belegschaft ausmachen, erwähnte Kollege Direktor Bormann, daß bei der Auszeichnung von Aktivistinnen ins Hintertreffen geraten sind. Das ist doch ein weiterer Beweis dafür, daß nicht alles für die Förderung der Frauen getan wird; auch nicht von seiten der Gewerkschaft, die bisher auf diesem Gebiet nicht sehr stark mitgearbeitet hat. Wir haben zum Beispiel in diesem Jahr schon 503 Kolleginnen als „Beste Frau des Monats“ ausgezeichnet. Was geschieht mit diesen Kolleginnen? Was wird getan, damit sie ihre Leistungen noch verbessern können? Wie macht man es ihnen begreiflich, daß sie ihre Erfahrungen den anderen Kollegen vermitteln müssen? Warum kennzeichnet die Gewerkschaft den Arbeitsplatz dieser Kolleginnen nicht mit einem Fähnchen oder einer Tafel? Darauf könnte zum Beispiel stehen: „Hier arbeitet die ‚Beste Frau des Monats‘ dieser Abteilung und das sind ihre Leistungen.“

Würden bisher von der Abteilung Arbeit die Kolleginnen nach ihren Wünschen hinsichtlich ihrer Qualifizierung oder nach ihren Sorgen gefragt, die sie z. Z. daran hindern, sich weiterzubilden? Es bleibt also noch viel zu tun. Wenn wir die Sache richtig anpacken, haben wir aber auch viele Möglichkeiten.

Der Frauenausschuß schlägt deshalb vor:

Aus Anlaß des 4. Jahrestages des Frauengesetzes eine Berichterstattung der Werkleitung vor den Kolleginnen, die als „Beste Frau des Monats“ ausgezeichnet wurden, im Monat September durchzuführen...

Energie ist das Blut der Wirtschaft

Die zeitgerechte Versorgung aller Verbraucher mit Elektroenergie ist nach wie vor äußerst schwierig und — durch Ministerratsbeschluss — zur Staatsaufgabe Nr. 1 erklärt worden. Die Anforderungen an die Kraftwerke steigen schneller als es möglich ist, Kraftwerkskapazitäten zu bauen. Es muß daher zur Sicherstellung des Verbrauchs zur Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne im Verbrauch der Energie äußerste Sparsamkeit herrschen. Auch bei uns im Werk sind noch viele Stellen, an denen sich Strom einsparen läßt, wenn es gelingt, auch den letzten Kollegen für diese Aufgabe zu mobilisieren. Wir stellen daher die nachfolgende Entschliebung zur Diskussion und bitten dringend, diese in den Abteilungen und Produktionsbesprechungen anzunehmen.

Entschliebung

Uns Kolleginnen und Kollegen des VEB RFT Werk für Fernmeldewesen in Berlin-Oberschönewalde, Ostendstraße 1—5 ist bekannt, daß die Lage in der Versorgung mit Elektroenergie sich zwar wesentlich gebessert hat, aber trotzdem noch Schwierigkeiten bestehen, allen Anforderungen der Energieverbraucher zu jeder Tageszeit gerecht zu werden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der Verbrauch von Industrie, Haushalt, Verkehr usw. schneller zunimmt, als es möglich ist, die Kraftwerkskapazitäten zu erhöhen. Wenn auch die Kraftwerke Calbe, Elbe, Stalinstadt usw. durch Neuaufnahme der Stromerzeugung weitere Entlastung bringen, so steigt jedoch der Bedarf durch die weiter vorgeschrittene Jahreszeit stetig stärker an. Aus diesem Grunde sind — zur Sicherstellung aller Verbraucher — Spitzzeiten und — für die Industrie — Kontingente ausgegeben worden, die unter allen Umständen eingehalten werden müssen. Wir verpflichten uns daher zum sparsamsten Energieverbrauch, weil wir wissen, daß jede eingesparte kWh dem Aufbau unserer Friedenswirtschaft und der Verbesserung des Lebensstandards dient. Außerdem

nehmen wir auch in diesem Jahr wieder an dem überbetrieblichen Wettbewerb zur Energieeinsparung teil, bei dem wir im vorigen Jahr ebenfalls einen guten Platz erreichten. Wir rufen allen Kolleginnen und Kollegen zu:

Strom niemals verschwenden, sondern rationell verwenden, denn ENERGIE IST DAS BLUT DER WIRTSCHAFT!

Wenn wir alle tatkräftig mitarbeiten, ist es außer Zweifel, daß wir auch im neuen Wettbewerb günstig abschneiden werden und vielleicht nicht nur, — wie in diesem Jahr — eine Urkunde erhalten, sondern sogar einen namhaften Preis erhalten werden. Der Energiebeauftragte unseres Betriebes wird allen Kollegen zu jeder Zeit in Energiefragen jede Unterstützung geben. Also vorwärts zu neuen Erfolgen in der Geschichte unseres Werkes!

Hochow, Energiebeauftragter, Kst. 061

Unser demokratisches Arbeitsrecht:

Wie ist die Bezahlung bei Erholungsurlaub?

Als Urlaubsvergütung ist der Durchschnittsverdienst der letzten drei Monate vor Urlaubsbeginn zu zahlen. Ist dem Urlaubsantritt eine Arbeitsbefreiung wegen Krankheit oder Schwangerschaft vorausgegangen, so ist der Durchschnittsverdienst der letzten drei Monate vor Beginn der Arbeitsbefreiung zugrunde zu legen. Ist das Arbeitsverhältnis von kürzerer Dauer, so ist der Durchschnittsverdienst aus der Arbeitszeit vor Urlaubsantritt zu zahlen.

Zum Durchschnittsverdienst gehören:

Erschwerenszulagen, sämtliche Zuschläge für Feiertags-, Sonntags- und Nacharbeit, Prämiallohn.

Zum Durchschnittsverdienst gehören nicht:

Einmal gewährte Prämien, Vergütungen für Einzelleistungen und Überstunden sowie Trennungsgelder, Wege- und Fahrgelder.

Die Ersten und die Letzten

sprechen zum Wettbewerb der FDJ

Grundeinheit Verwaltung

In Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen hat sich die FDJ-Grundeinheit Verwaltung die Aufgabe gestellt, ihren Kampf- und Kulturplan bis zur Durchführung der Volkswahlen vorfristig zu erfüllen. Es ist aber nicht nur die Aufgabe der FDJler der Verwaltung, an unserem innerbetrieblichen Wettbewerb aktiv mitzuarbeiten, sondern wir müssen bestrebt sein, die Jugend der Verwaltung und darüber hinaus die Jugend unseres Werkes für diesen Wettbewerb zur Vorbereitung der Volkswahlen zu gewinnen.

Zu unserer bisher geleisteten Arbeit ist zu sagen, daß bis zum heuti-

gen Tag viele Jugendlichen noch nicht wissen, daß die FDJ zum Wettbewerb aufgerufen hat. Das zeigt sich in den bisher durchgeführten Jugendversammlungen und in den persönlichen Aussprachen.

In der FDJ-Grundeinheit Verwaltung wurden seit dem 7. Juni 1954 drei Jugendversammlungen durchgeführt.

Es wurden sieben neue Mitglieder für unseren Verband gewonnen.

Am 14. und 15. Juni führen wir zum Internationalen Sachsenring-Rennen.

Eine Dreitagefahrt nach Leutenberg in Thüringen führten wir vom 26. bis 29. Juni 1954 durch.

15 Freunde waren in der Zeit vom 5. bis 11. September in unserem Patenbezirk Rahnsdorf von der Nationalen Front des demokratischen Deutschland in Vorbereitung der Volkswahlen als Aufklärer eingesetzt.

Am Montag, dem 6. September, wurden drei FDJ-Mitgliederversammlungen durchgeführt.

Zwei Freunde sind ständig im Einsatz zur Vorbereitung der Volkswahlen.

Diese Beispiele zeigen, wie wir darum kämpfen, die Volkswahlen gut vorzubereiten und zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Unsere Stimme gilt den Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.

Liebe Freunde, wenn wir alle unsere Kraft für unseren gemeinsamen Wettbewerb einsetzen und ihn erfüllen, dann wird das „Philipp-Müller-Banner“ über unserem Werk wehen.

Joachim Mielost

Grundeinheit Rundfunkröhre

Jeder von euch hat bestimmt von unserem Wettbewerb im HF-Sender

gelesen und sich Gedanken darüber gemacht. Gedanken aber genügen nicht, sondern nur Taten. Wir haben uns Großes vorgenommen, denn es gilt, die Volkswahlen zu dem zu machen, was sie sein sollen: Ein vernichtender Schlag gegen die Kriegstreiber und Militaristen, die unsere Heimat wieder in ein Trümmerfeld verwandeln wollen. Aber was uns selbst am meisten betrifft: Wir, die Jugend, sollen für diese Herren marschieren und krepieren. Wir aber sagen nein dazu und werden all unsere Kraft einsetzen, um den Frieden zu erhalten und unsere Heimat zu vereinigen und zu schützen. Seit dem 6. September 1954 stehen wir im Wettbewerb. Was haben wir bis jetzt getan?

Von unseren Wettbewerbspunkten haben wir bis jetzt keinen erfüllt. Bei einigen Punkten wurde begonnen. So wurden 15 Aufklärer zwar festgelegt, aber nicht mit allen gesprochen. Unsere Kassierung wurde nur bis zu 30 Prozent durchgeführt. Zur Abzeichenprüfung meldete sich eine Freundin. Eine Freundin verpflichtete sich, das Sportleistungsabzeichen zu erwerben. Sonst haben wir nichts erreicht. Woran liegt es nun, daß bei uns in der Rundfunkröhre so wenig getan wird? Ich denke, daß unsere Freunde davon abgehen sollten, zu denken, die Ilse ist ja freigestellt dafür, die kann auch alles machen. Einer aber erreicht nichts. Alle müssen zusammenarbeiten.

Darum, liebe Freunde, helft alle mit, unser gestecktes Ziel zu erreichen, so daß die rote Lampe nicht ewig in unserer Grundeinheit leuchten wird.

Ilse Kunde



schaute um sich und sah...

... Zeltlager-Nachlese

Unser Zeltlager „Jochen Weigert“ in Graal - Müritz an der Ostsee schloß seine Pforten. Rund

es liegen soll, ist noch nicht bekannt, eventuell wieder an der Ostsee. Über die Art der Durchführung sollten sich aber die daran Interessierten schon jetzt Gedanken machen, damit die beim diesjährigen Zeltlager gesammelten Erfahrungen nicht wieder

Es ist also bei der Planung des nächsten Zeltlagers allerhand zu beachten. Hauptsächlich die Finanzierung. Die wenigsten von uns wissen, was für Klimmzüge unsere FDJ-Leitung und die Lagerleitung manchmal machen mußten, um alle

200 Jugendliche unseres Betriebes und des Staatlichen Rundfunkkomitees konnten dort ihren Urlaub verbringen. Trotzdem die Sonne selten schien, oft eine Regendusche die Lagerbewohner in die Zelte trieb, war die Stimmung der Zeltbewohner immer auf Erholung und Urlaub geschaltet, und jeder schöpfte auf seine Art und Weise neue Kraft für die weitere Arbeit. Man kann also mit Recht sagen, das Zeltlager war ein Erfolg. Die Lagerleitung gab sich alle Mühe, den dort weilenden Freunden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, obgleich sie nicht verhindern konnte, daß es öfters mal durch einige Zelttücher regnete, da an diesem Uebelstand das höchst senile Alter der Zelte schuld war und die gute Pflege, die sie durch die Kreisleitung Köpenick der FDJ genossen hatten. Die Freunde, die in Zelt 1 lagen, können davon berichten. Sie wurden durch den Regen gewissermaßen exmittiert und mußten in die „Kulturscheune“, das Hundertmannzelt, ziehen. Das war aber auch das einzige Übel, worunter die Freunde zu „leiden“ hatten, abgesehen von einigen kleinen Waldmäusen, die ab und zu mal einen kleinen Zeltbesuch machten.

Wie mir in der FDJ-Leitung gesagt wurde, soll, schon wegen der großen Resonanz, die das Lager bei unseren jungen Kollegen gefunden hat, wieder ein Zeltlager die Anzahl der Ferienplätze vergrößern helfen. Wo



in Vergessenheit geraten. Undichte Zelte darf es im nächsten Jahr nicht mehr geben. Auch die Bahnfahrt sollte anders geregelt werden. Es war kein Vergnügen, 12 Stunden in einem klapprigen Bummelzug zu sitzen oder sich mit anderen Urlaubern um die Sitzplätze zu streiten. Soll es nicht möglich sein, gleicher Art wie die FDGB-Urlauber im Ferienzug zu reisen?

Unkosten zu decken. Wenn aber alles reibungslos klappen soll, muß die Kasse stimmen. Aus diesem Grunde ist es ratsam, das Zeltlager im nächsten Jahr in den BKV aufzunehmen. Denn wenn das der Fall ist, kann mit mehr Ruhe an die Vorbereitung herangegangen werden und das Zeltlager wird noch besser als es in diesem Jahr trotz vieler Schwierigkeiten schon war.

MITTEL



Gruppe Verwaltung



Gruppe Rundfunkröhre

So sieht's aus!

Und donnerstags geht's ins Kulturhaus

Es sollte nur ein Abendschoppen sein und daraus geworden ist ein Besuch der Kulturveranstaltung mit Avanti und Anderen. Eigentlich war ich schon an dem Punkt, wo der Berliner sagt: „Mir langt's hin und zurück!“ Müde, hungrig, durstig — es war eben ein Zustand erreicht, wo jeder sagt, bloß nach Hause. Und trotzdem, das Programm der Kulturveranstaltung am Donnerstag machte mich neugierig. Eine Kulturveranstaltung hat in meinen Augen immer zwei Akte. Den ersten Akt bestreitet das Publikum vor Beginn der Veranstaltung und den zweiten die Künstler. Im ersten Akt wird ja immer erst festgestellt, ob Schulze auch seine Frau mitgebracht hat usw. Dieser besagte erste Akt war am Donnerstag sehr dünn. Jeder konnte sich gut sehen, und es gab keinen Anlaß zu sagen: „Donnerwetter, ist das aber ein Gewühle!“ Wie gesagt, der erste Akt war äußerst dünn! Dafür war aber der zweite so gut, daß starker Beifall gespendet wurde. „Die“ Avanti war wirklich eine Zauberin auf ihrer Geige. Der Kanarienvogel zwitscherte und die Träumerei von Schumann war ein künstlerischer Genuß erster Güte. Nebenbei war „Avanti“ eine junge frische Frau, auch fürs Auge. Aber bitte nicht weitersagen. Begeisterungstürme löste das Akkordeon-Duo mit seinen Liedern aus. Das waren zwei, die wirklich was konnten. Das war Harmonie in höchster Vollendung. Gesang und Mandolinenkonzert unterstrichen das

Programm, so daß die sehr gefällige Ansagerin es sehr leicht mit dem Publikum hatte. Ich selber gehöre zu der Kategorie, die um Kulturveranstaltungen einen großen Bogen macht. Nach dieser Veranstaltung habe ich aber wieder Lust bekommen, unsere wirklich guten Kulturveranstaltungen zu besuchen. Wie ich von der BGL erfahre, finden jetzt laufend erstklassige Kulturveranstaltungen statt. Vielleicht rafft sich mal bei Gelegenheit die BGL auf und kündigt diese Kulturveranstaltungen in entsprechender Form an.

Buch, liebe Kollegen, lade ich zu einem Wiedersehen bei der nächsten Kulturveranstaltung in unserem schönen Kulturhaus am Donnerstag, dem 16. September, in der unser Nationales Volkskunstensemble auftreten wird. ein. Wendland, BfE



Das Messegelände aus luftiger Höhe betrachtet

Wir empfehlen zu lesen:

Nisso

Von P. Luknitzki

Aberglaube, Furcht vor Geistern und Drachen, Fatalismus, Opium, das ist die Umgebung, in der die Vollaube Nisso bei ihrer Tante, die selbst zwei Kinder hat, aufwächst. Ihr „tägliches Brot“ ist gekochtes Gras, ihre Schlafstätte ist der Stall und ihre einzige Vertraute, eine magere Kuh.

Als sie von ihrer Tante gegen Opium an den greisen Lokalfürsten Asis-chons verkauft wird, faßt sie den Entschluß, sich ihm nicht zu beugen, sondern zu fliehen. Auf ihrer Flucht vergreift sie sich, von Hunger geplagt, an Brotkrumen, die den Toten als Wegzehrung ins Jenseits mitgegeben wurden und die sie in einem Tempel fand. Furchtbare Angst plagt sie dabei, doch die Götter strafen sie nicht für diesen Frevel. In der Erkenntnis, daß diese Götter entweder nicht vorhanden oder aber völlig ungefährlich sind, tut sie den ersten Schritt von der Primitivität zur Zivilisation. Mit letzter Kraft erreicht Nisso eine menschliche Ansiedlung. Dort lernt sie das Leben kennen. Ein junger Rotarmist, der nach Beendigung der Interventionskriege in

diese Gegend verschlagen worden war, nimmt sich ihrer an. Nisso wird im Haus der beiden Gemeindevorsteher aufgenommen. Die Gefahr ist aber noch nicht vorüber. Viele Ansiedler, die den Zorn Asis-chons fürchten und die ausgesetzte Belohnung ergattern wollen, versuchen, sie dem Fürsten wieder auszuliefern. Doch die Mutter des Vorstehers und die Frauen der Gemeinde bewahren Nisso vor diesem Schicksal.

Wir erleben dann, wie das junge Mädchen mit Hand anlegt beim Aufbau einer neuen Welt. Wir erleben aber auch, wie ihr Herz zum erstenmal spricht und wie sich Nisso die Liebe vorstellt.

Dieser interessante Lebensweg eines jungen Mädchens wird besonders unsere Frauen und Mädchen sehr ergreifen. Wir können dieses Buch nur jedem bestens empfehlen. Es ist in jeder Buchhandlung käuflich und in unserer Werkbücherei auszuleihen.

„In diesem Sommer wird farbig fotografiert“

So lautete die Parole von Agfa-Wolfen. Offensichtlich wurde diese Parole von unseren Fotoamateuren fleißig befolgt, denn in Berlin lassen sich seit Wochen keine Glasscheiben zur Herstellung der kleinen Farbdias aufreiben. Im Rahmen der Massenbedarfsgüterherstellung werden nun bekanntlich Kleinbildröhmchen in unserem Werk hergestellt. Für diese Röhmchen gibt es innerhalb der Belegschaft bereits zahlreiche Interessenten. Es wäre daher sehr schön, wenn Belegschaftsmitglieder die Röhmchen kaufen könnten, ohne vorher die Fotoeschäfte Berlins abgrasen zu müssen. Der Verkauf könnte in unserer Konsumverkaufsstelle Ostendstraße vorgenommen werden, natürlich zum vollen Preis, damit die DHZ auch auf ihre Kosten kommt. Grasselst, Kst. 285

Wie stellt sich die Bücherei zu ihren Öffnungszeiten

An der Tür steht täglich von 9-16.00 Uhr 9-11.00 Uhr sonnabends

Kollegen, die während der Mittagspause ein Buch eintauschen wollen, ist es nicht möglich, da die Kolleginnen der Bücherei alle zu Tisch sind.

Ich bin der Meinung, daß eine Kollegin immer im Raum bleiben kann, um unnötigen Arbeitsausfall der Kollegen zu vermeiden, zumal die Bücherei im 6. Stockwerk ist. Gerda Müller, Kst. 072

Schlagiertig

Von der Köpenicker Landstraße biegt die Straßenbahn Linie 95 in die Baumschulen Straße ein.

Ein Fahrgast, der nicht Bescheid weiß, fragt die Schaffnerin: „Kollegin, laß'n se ... rum?“

Antwort der Schaffnerin: „Nee, Fahrgäste!“

Unsere Kurzgeschichte:

Ein Märchen

Martha Prawitz, Kostenstelle 438

Gewidmet unserer lieben Kollegin Labatzki zum Geburtstag

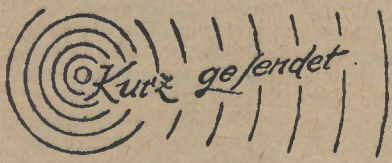
Das „Traummännlein“ im Land aller Träume hatte dicke Sorgenfalten auf seiner Stirn. Mit tiefgebeugter Gestalt, die Arme auf dem altersschwachen Rücken, lief es im Traumgarten immer hin und her. Es grübelte und grübelte und fand keinen Ausweg. Es hatte aber auch einen zu schweren Auftrag von der Königin der Träume erhalten, und zwar galt es, in aller kürzester Zeit den richtigen Traum für ein bestimmtes Geburtstagskind zu finden. Sämtliche Kisten und Kästen, ja sogar Böden und Keller hatte es schon durchstöbert, leider ohne Erfolg! Nun mußte es keinen Rat mehr. „Was bist du so traurig, alter Traumgeist“, wurde er plötzlich aufgeschreckt. „Ach du bist es, Gevatter Petz, du kannst mir auch nicht helfen, aber ich kann dir ja meinen Kummer erzählen.“ Das tat es auch. Aber der alte Bär hatte gar kein Mitleid und lachte laut in den aller tiefsten Brummtönen. „Na, wenn du weiter keine Sorgen hast, diese sind dir schon genommen. Du mußt nur mit in meine Höhle kommen. Eben ist nämlich die neueste Kollektion moderner Träume bei mir eingetroffen und der, den du suchst, ist auch dabei.“ Ach, wie freute sich das unser kleiner Freund. Gleich ging er mit Petz zur Höhle und fand auch wirklich das Richtige vor. Das Geburtstagskind, für das dieser Traum bestimmt war, war unsere Kollegin Labatzki.

Eben kam sie müde von der Arbeit und war doch ein wenig enttäuscht, daß niemand von ihren Kolleginnen daran gedacht hatte. Sie gelachte nun für sich ein Feierständchen zu halten, braute sich einen Mokka und aß Torte mit Sahne dazu. Recht behaglich war es in der warmen Ofenecke, denn es war Winter und bitterkalt. Das Radio spielte leise gute Musik, und es machte ihr Freude, den tanzenden Schneeflocken vom Fenster aus zuzuschauen. So wurde sie müde, die Lider sanken ...

Auf einmal hörte sie lautes Getöse und Gebrumm auf der Treppe. Sie horchte, das Geräusch wurde lauter, kam näher, o Schreck, und blieb vor ihrer Tür stehen. Was war das? Was hat das zu bedeuten? Die Tür sprang auf und herein purzelten, stolperten und drängten sich zwei, drei, fünf Bären: dicke, dünne, große und kleine. Als erster drängte sich ein kleiner petziger Kerl durch das

Knäuel, klein und schlank. Nach vielen übermühten Kapriolen — man sah sofort, daß es der Luftikus der Gruppe war — überreichte er eine herrliche goldene „Achtzehn“ dem Geburtstagskind. Das schaute auf das lustige Bärlein und fand, daß es Wesen und Züge von Gisela waren und wunderte sich darüber. Schon hatte sich der zweite vor sie gestellt. Dieser hatte sogar den roten Mantel von der „Belaschen“ an und auch genau das Stillvergnügte in den Augen. Diese schienen zu lachen, als er eine goldene „Dreiundzwanzig“ zur ersten Zahl legte. Der nächste überragte alle anderen fast um Haupteslänge, kam mit blitzenden Augen daher und hatte sogar zwei goldene Zahlen zu bieten. Eine davon sogar auf dem Leib, und zwar eine wunderschöne diamantene „Fünf“. In den Händen trug er eine 23. Ein ganz besonderes inneres Glück strahlte dieser Bär aus. Der vierte war die Ruhe in Person, als wollte er sagen: „Nur Ruhe, meine Lieben, nur keine Aufregung“ und dieser hatte ein eigenartiges Merkmal. Er hatte Original Krügersche Grübchen und ein ebensolches drolliges Stupsnäschen. Seine Goldzahl war die „Neunundzwanzig“. Jetzt drückte sich der letzte nach vorn. Es war der dickste und fetteste von allen und auch der älteste. Schwer wie ein Bierfaß rollte er heran und legte eine „Siebenundvierzig“ vor die Träumende. Und dieser trug sogar eine Brille.

Sofort sprang das Geburtstagskind auf und sammelte die Zahlen, zog schnell die beiden Nummern von dem größten der Bären zusammen und machte aus dreiundzwanzig und fünf eine achtundzwanzig und fort ging es mit ihren Trabanten zur nächsten Annahmestelle der Bärenlotterie. Gerade wollte das Geschäft schließen, da huschte als letzter Kunde unser Geburtstagskind durch die Tür, kaufte ein Los und ließ sich folgende Nummern lochen: — 18 — 23 — 28 — 29 — 47. Und siehe, es wurde der erste Fünfer-Treff der Bärenlotterie. Gerade wollte sie sich vor der Ladentür von ihrem Gefolge verabschieden, da klingelte laut eine Straßenbahn — ach, es war ja keine Straßenbahn, sondern ihre Korridor- tür und sie empfing ihren Mann, der von der Arbeit nach Hause kam, mit den Worten: „Ach, hatte ich eben einen schönen Traum!“



Im August beteiligten sich 85,3 Prozent unserer Kollegen am innerbetrieblichen Wettbewerb. Davon wurden 488 Kolleginnen und Kollegen mit 18 295,— DM prämiert.

Achtung, Radfahrer! Der Radweg in der Neuen Krugallee wird auf Grund der Klagen demnächst aufgehoben. Der Rat des Stadtbezirks Trepow, Abteilung Aufbau-Tielbau, bittet euch, bis dahin den parallel laufenden Radfahrweg in der Köpenicker Landstraße zu benutzen.

Unser Kollege Max Flügel feierte sein 50jähriges Gewerkschaftsjubiläum.

Wir gratulieren dir herzlichst, Kollege Flügel, und wünschen dir noch recht viel Erfolg in deiner fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit.

50 Jahre wird unsere Genossin Margarete Müller aus der Preßbilleriergasse am 16. September. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

HO-Messe und Modenschau finden am 23. September 1954 in unserem Kulturhaus statt. Einkaufien kann man ab 13.00 Uhr, und die neuen Wintermoden sehen wir ab 17.45 Uhr.

UNSERE RÄTSELECKE

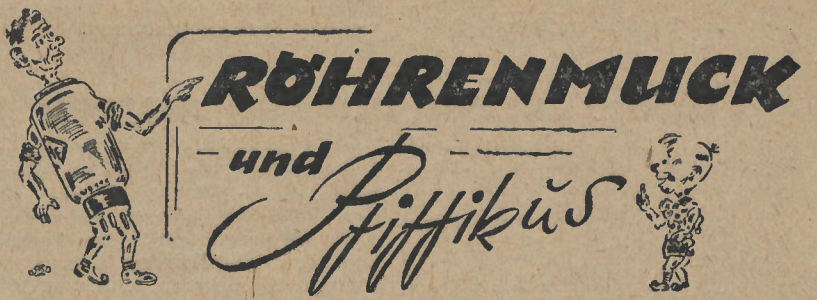
Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 in Verbindung mit waagrecht 5 findet sie im Oktober statt, 8 Werkzeug, 12 Fluß in Südamerika, 13 braucht eine Maschine wie der Mensch das Eisen, 14 Laute, 16 Standort, 18 polnischer männlicher Vorname, 20 muß man manchmal über sich ergehen lassen, 21 Entgelt, 22 weiblicher Vorname, 23 Papiermaß, 25 Wasserstrudel, 27 Haushaltsbudget, 28 Zerk, 30 Elend, 31 gibt der Motor, 34 wenn man es schüttelt, ist es eine Schiffsfahrts-gesellschaft, 35 Ruhe-stätte, 38 Möbel, 39 Hutler, 41 ... macht die Schusterwerkzeug, 49 arabischer Vorname, 48 nordischer Gott, 50 Einwirkungs-Prüfmittel, 52 Kopfbedeckung, 53 europäische Hauptstadt, 54 Stadt in Belgien, 57 indisch. Ort, 59 Baumaterial, 62 Schimpfwort, 64 weiche Speise, 66 Fischfanggerät, 67 Umzug, 68 Werkzeug, 69 Fruchtbringungs-Blume, 70 Blume, 71 Ansiedlung, 72 Schillingpflanze, 73 Gesichtsteil, 74 Fluß in Frankreich.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
		12				13				
14	15			16	17		18		19	
20				21			22			
23			24	25		26	27			
			28	29		30				
31	32	33			34		35	36	37	
38							39	40		
		41		42		43	44		45	
46	47			48	49		50	51		
			52			53				
54	55	56		57	58			59	60	61
62			63	64		65	66			
67				68			69			
		70				71				
72						73			74	

Holzteilchen, 42 Nagetier, 43 Europäer, flämischer Ort, 47 Ort in Italien, 49 Baumwurzeln, 51 Hausflur, 53 Buntmetall, 54 Selbstlaut, 56 Besen, 58 Kampfplatz, 59 weibl. Vorname, 60 Zündschnur, 61 inneres Organ bei Fischen, 63 Lauge, 65 Frauennamen, 66 Zigarettensorte.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 30 Waagrecht: 1 Taufe, 5 Kral, 6 Deut, 8 Lenkrad, 9 Ornat, 11 Creek, 14 Bureau, 16 Haifa, 18 Arsa, 20 Elchel, 22 Aurbau, 23 Newa, 25 Enkel, 28 Arkona, 32 Liebe, 33 Andre, 34 Einsatz, 35 Tand, 36 Zeit, 37 Erlen. — Senkrecht: 1 Talar, 2 Alele, 3 Faktur, 4 Sedra, 5 Korb, 6 Dachau, 7 Tief, 10 Nuschenke, 12 Einband, 13 Katun, 15 Anle, 17 Bebel, 19 Saar, 21 Enleid, 24 Wasser, 26 Niet, 27 Ebene, 29 Katze, 30 Onzen, 31 Arzt.



haben wieder mal Verdruß

Gut gefedert, gut gefahren, dieses Sprichwort gilt seit Jahren, und es hat sich auch bewährt wenn man einmal Röhren fährt. Das Besondere ist hier eben, Röhren haben Innenleben.

Rauhes Rütteln kann zerstören innerlich die Rundfunkröhren. Auch so manches Thyatron lit durch solche Rauheit schon. Das ist allgemein bekannt; denn dies sagt uns der Verstand.

Was geschieht jedoch hingegen, wenn man Röhren tut bewegen, die vom Wareneingang aus sollen in das Prüfungshaus zur Baracke Ostendstraße, wobei in besonderen Maße schlechtes Pflaster ist zu finden, das es gilt zu überwinden?

Nun, so wird sich jeder sagen, dazu ist ein Gummwagen, luftbereit geeignet nur. Aber denke — keine Spur wird für diesen Zweck verwendet. Manche Röhre ist verwendet weil ein solcher Wagen fehlt und sich der Transporter quält zum Erstaunen der Kollegen, solche Röhren zu bewegen mittels eines Karrenwagen, den nur Eisenräder tragen.

Holpernd, klappernd und gerüttelt fährt man Röhren schön geschüttelt täglich zahlreich her und hin. Liegt denn da Verstand noch drin? Stuckerd über Stock und Stein gehen die Röhren kurz und klein. Muck ließ sich dazu berichten, daß man ja bekam mitnichten mangels Investierungsgeld Gummiwagen hergestellt. Diese Logik ist für wahr wirklich etwas sonderbar. Ausschuß, den man so vermehrt, hat doch sicher aufgezehrt mehr schon als ein Gummwagen würde neu gekauft betragen.

Jeder weiß, wie ungeheuer manchmal guter Rat ist teuer. Piffikus meint immerhin: Sicher ist der Wurm hier drin, und er rät, man soll sofort nachsehen, ob an einem Ort unseres Werkes vielleicht man solch ein Fahrzeug tauschen kann.

Geht das nicht, dann soll man eben die Instandsetzung erleben, über dieses Konto kaufen, Räder, die auf Gummi laufen, die, wie vorgenannt kontiert, man dann eben aufmontiert auf 'nen alten Federwagen. Aber niemals darf man sagen: Weil vorhanden ist kein Geld, wird der Kauf zurückgestellt.

Piffikus hat angeregt, daß man sich auch überlegt, ob der Wareneingang leicht sich nicht mal von Zeit zu Zeit von der Röhrenprüfungsstelle zwecks Transports auf alle Fälle einen dort vorhand'nen Wagen, was hiermit wird vorgeschlagen. Was gedenkt man deshalb nun dieserhalb denn jetzt zu tun?

Wen und was bringt Röhrenmuck wohl beim nächsten Mal in Druck?

Kindermund

Ohne Anstrengung

Als meine Tochter Monika vom Pionierlager Stolberg/Harz zurückkam, hatte sie ein Abzeichen am Kleid, das ich noch nicht kannte. Ich fragte sie: „Was ist das für ein Abzeichen?“ „Das ist das Touristenabzeichen.“ „So, habt ihr das dort machen können?“ „Ja, und das Sportleistungsabzeichen habe ich auch.“ „Habt ihr das dort auch machen können?“ „Nee, das hab ich gefunden!“

Gerhard Achtsnicht, Kst. 125

Wir erhielten Antwort

Was ist mit unserer Schneiderwerkstatt los?

Ist es Sucht zur Kritik?

Unserer Schneiderwerkstatt, die sich selbst erhalten muß (denn Zuschüsse erhalten wir nicht), kann man nicht eine Arbeit vorschreiben, denn damit nimmt man uns die Kraft der Selbsterhaltung. Wir haben aber, solange ich in der Werkstatt bin, noch nie eine Arbeit abgelehnt. Seit 1950 führen wir Reparaturen, Änderungen, Neuanfertigungen sowie Innenaufträge aus. Durch Neuanfertigungen können wir uns erhalten und haben von uns aus vom Guthaben der Neuanfertigungen bei Reparaturarbeiten zugelegt, damit den Kollegen diese nicht zu teuer werden. Ich glaube auch, daß die Werkleitung kein Interesse an einer Werkstatt hat, die sich nicht selbst erhält.

Auf die Kritik der Kollegin Lewin möchte ich folgendes erwidern: In der Zeit, da uns die Kollegin ihre Arbeit brachte, waren wir vier Mitarbeiter in der Werkstatt, von denen zwei durch Krankheit ausfielen. Durch den starken Arbeitsanfall war es nicht möglich, die gewünschten Aufträge termingerecht auszuführen. Die Kollegin Lewin wurde über diesen Zustand auch informiert. Als aktiv arbeitendes Mitglied des Frauenausschusses bat ich sie um tatkräftige Unterstützung durch den Frauenausschuß in Sachen der Schneiderwerkstatt.

Beim Lesen ihres Artikels im „HF-Sender“ Nr. 24 vom 21. Juli 1954 konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Kollegin Lewin hoffte, wir würden ihren Auftrag vergessen. Selbstkritisch gebe ich zu, daß wir vergessen haben, die Kollegin Lewin zu benachrichtigen. Wollte uns aber die Kollegin Lewin in unserer Arbeit unterstützen, so hätte ein kurzer Anruf genügt, mit dem Hinweis: „Kollegen, ich gehe in Urlaub, habt ihr mich vergessen?“ Dieser Anruf hätte ihr nicht soviel kostbare Zeit gekostet, wie der Weg zum Kollegen Direktor Bormann.

Die Überschrift ist von mir deshalb gewählt worden, weil die Kleider der Kollegin Lewin noch in unserer Werkstatt hängen und auf die Anproben warten. Fürwahr, ein sehr eiliger Auftrag!

Erich Klebow, Kst. 356

Diese Antwort des Kollegen Klebow enthält einige Unrichtigkeiten, die man schon als Entstellung der Tatsachen bezeichnen kann.

Für die Ingenieure von morgen

Du hast doch deine Facharbeiterprüfung, Kollege! Willst du dich damit begnügen?

In unserem Arbeiter- und Bauernstaat hat jeder die Möglichkeit, sich weiterzubilden, auch du. Unsere volkseigenen Betriebe entwickeln sich ständig weiter. Deshalb müssen sich natürlich auch die Menschen weiterentwickeln. Wir brauchen junge Ingenieure für den Werkzeugmaschinenbau.

So behauptet er eingangs in seinem Artikel, daß sich die Schneiderwerkstatt selbst erhalten muß. Dazu ist erstens zu sagen, daß die Schneiderwerkstatt bis zum 31. August 1954 1242,38 DM Zuschuß lt. Betriebsabrechnungsbogen erhalten hat. Zweitens stehen lt. BKV zur Stützung der Schneiderwerkstatt 4000 DM zur Verfügung.

Weiterhin ist der Kollege Klebow der Meinung, daß man der Schneiderwerkstatt keine Arbeit vorschreiben kann. Auch da ist er vollkommen im Irrtum. Als bindend ist ihm von der Abteilung Lohn und soziale Fragen mitgeteilt worden, daß Reparaturen und Änderungen in jedem Falle an erster Stelle rangieren. Innenaufträge und Neuanfertigungen dürfen nur dann ausgeführt werden, wenn die Schneiderwerkstatt mit Reparaturen und Änderungen nicht ausgelastet ist.

Die Kritik der Kollegin Lewin hatte den Zweck, unserer Schneiderwerkstatt ihre Aufgaben und ihre Verpflichtungen gegenüber den werktätigen Frauen in unserem Betrieb vor aller Öffentlichkeit einmal genau klarzumachen.

Wir empfehlen dem Kollegen Klebow in Zukunft seine Arbeiten nach diesen Gesichtspunkten einzu-

teilen. Die Frauen unseres Betriebes werden ihm dafür dankbar sein.

Die Redaktion

Ruhe vor dem Sturm!

Antwort auf den Artikel „Die Ruhe ist beängstigend“

Durch den VEB Berliner Aufzugsbau sind die Kabinen, Maschine und Kraftübertragungsmittel ausgebaut worden und werden in den Fabrikräumen dieser Firma repariert und überholt. Der Einkauf und wir stehen laufend mit der Firma in Verbindung. Uns wurde schriftlich bestätigt, daß der vorgesehene Termin — 31. Dezember 1954 — gehalten wird, wenn nicht plötzliche, unvorhergesehene Schwierigkeiten auftauchen. Sofern diese auf dem Materialsektor liegen sollten, haben wir jede nur mögliche Unterstützung zugesagt. Die Monteure befinden sich z. Z. auf Jahresurlaub und werden nach Rückkehr von diesem die Arbeiten wiederaufnehmen, so daß wir begründete Hoffnungen haben, mit Jahresbeginn ein großes Ärgernis überwunden zu haben, das da heißt:

PATERNOSTER, Hochow, Kst. 061

Achtung Spitzenzeit:

7.00— 8.30 Uhr

18.00—21.00 Uhr

Immer daran denken:

Energie niemals verschwenden — sondern rationell verwenden!

Hier spricht die Arbeiterkontrolle

Neues von der Wohnungskommission

In der letzten Zusammenkunft der Wohnungskommission wurde u. a. beschlossen, daß für Laubenbewohner eine zusätzliche Bewertung erfolgt. Für Holzlauben werden jetzt zwei weitere Punkte und für Steinlauben ohne Unterkellerung ein weiterer Punkt zugerechnet.

Auch für Schichtarbeiter wurde eine neue Bewertung beschlossen. Die Kollegen, die in zwei Schichten arbeiten, erhalten zusätzlich 0,5 Punkte und Kollegen, die in drei Schichten arbeiten, einen Punkt.

Dann wurde festgelegt, daß sich alle Prüfer vor der Besichtigung der Wohnung mit dem betreffenden Kollegen in Verbindung setzen, um verborgene Wege zu vermeiden. In der laufenden Woche werden die Anträge der Kollegen Laub, Mulinski, Stövesand, Bodzyn, Stahlberg, Meier und Mustereit überprüft. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß ein Protokoll dieser Sitzungen der Wohnungskommission wöchentlich an der Wandzeitung der BGL im Speisesaal veröffentlicht wird.

Die Fachschule für Werkzeugmaschinenbau Karl-Marx-Stadt gibt auch die Möglichkeit, sich zum Werkzeugmaschinenbauingenieur, Konstrukteur oder Technologen zu qualifizieren. Das Fernstudium beginnt am 1. Januar 1955 und dauert fünf Jahre.

Überlege es dir gründlich und melde dich dann bis zum 20. September 1954 bei der Kollegin Lucas in der Abteilung Arbeit, Zimmer 409.

Themen der technischen Betriebsschule

für die Woche vom 20. bis 25. September 1954

- Metallfacharbeiter:**
Chemie: Formelzeichen, chemische Gleichungen; Fachzeichnen: Durchdringungskurven; Montag, 20. 9. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.
Physik: Elastizität und Festigkeit; Mittwoch, 22. 9. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.
Fachrechnen: Einführung in die Trigonometrie; Fachkunde: Schaben; Freitag, 24. 9. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
- Einrichter:**
Mathematik: Bruchrechnen; Montag, 20. 9. 54, 12.30 bzw. 14.30 Uhr, Schulungsraum: 420.
Mathematik: Gleichungen mit einer Unbekannten; Donnerstag, 23. 9. 54, 12.30 bzw. 14.30 Uhr, Schulungsraum: 420.
- Brigadiere I:**
Betriebsorganisation: Strukturplan des Betriebes; Dienstag, 21. 9. 54, 12.30 bzw. 16.00 Uhr, Schulungsraum: 420.
- Brigadiere II:**
Mathematik: Relative Zahlen; Mittwoch, 22. 9. 54, 12.30 bzw. 14.30 Uhr, Schulungsraum: 420.
- Elektrolaboranten:**
Fachzeichnen: Werkstücke in zylind. u. prism. Grundform, Chemie: Polymerisationsstoffe; Montag, 20. 9. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.
Gesellschaftswissenschaft: Entwickl. d. deutsch. Arbeiterbew. (Forts.); Physik: Die Hebelgesetze; Mittwoch, 22. 9. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Ohmsches Gesetz für Wechselstrom; Freitag, 24. 9. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.
- Techn. Zeichner:**
Physik: Elastizität und Festigkeit; Fachzeichnen: Prisma, Körper i. Ansicht u. Schnitt; Mittwoch, 22. 9. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Einführung in die Trigonometrie; Fachkunde: Schaben; Freitag, 24. 9. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
- Konstruktions-Assistenten:**
Gesellschaftswissenschaft: Entwickl. d. deutsch. Arbeiterbew. (Forts.); Mathematik: Die Subtraktion mit allgemeinen

- Zahlen; Mittwoch, 22. 9. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.
Passungen und Toleranzen: Kurzzeichen f. Passungen; Fachzeichnen: Einführung i. d. Fertigungs- u. Normgerechte Fachzeichnen; Freitag, 24. 9. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.
- Meister und Kostenstellenleiter:**
Fertigungstechnik: Die Fertigung i. d. Preßblechfertigung u. Glasbearbeitung; Gesellschaftswissenschaft: Rolle u. Aufg. d. Arbeiterkl. i. d. DDR; Mittwoch, 22. 9. 54, 16.00—18.30 Uhr, Schulungsraum: I.
- Wirtschaftsfunktionäre:**
Gesellschaftswissenschaft: Die Geschichte der deutsch. Arbeiterbeweg.; Dienstag, 21. 9. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.
- Planer:**
Gesellschaftswissenschaft: Der dialektische Materialismus (Forts.); Donnerstag, 23. 9. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: II.
- Statistiker:**
Statistik: Statistik als Gesellschaftswissenschaft; Mathematik: Die Grundrechnungsarten; Dienstag, 21. 9. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Schulungsraum: II.
- Sachbearbeiter der Abteilung LSF:**
Planung: Die Planung von der HV bis zum Betrieb; Donnerstag, 23. 9. 54, 16.00 bis 17.30 Uhr, Schulungsraum: III.
- Stenotypistinnen:**
Gesellschaftswissenschaft: Entwickl. d. deutsch. Arbeiterbew. (Forts.); Deutsch: Das Adjektiv, die Numerale; Dienstag, 21. 9. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Stenografie: Kürzungsregeln; Donnerstag, 23. 9. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
- Werkstattsschreiberinnen:**
Neues Rechnungswesen: Grundbegriffe d. neuen Rechnungswesens; Dienstag, 21. 9. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.
- Betriebsbuchhalter:**
Betriebsbuchhaltung: Die Eigenart der stufenweisen Divisionskalkulation; Mittwoch, 22. 9. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

- Finanzbuchhalter:**
Gesellschaftswissenschaft: Die Rolle der Arbeiterklasse bei der Schaffung der Grundlagen zum Aufbau des Sozialismus; Freitag, 24. 9. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.
- Materialdisponenten:**
Lagerwesen: Die Gliederung und Arbeitsmittel; Einkauf: Angebot und Preis; Dienstag, 21. 9. 54, 16.00—18.30 Uhr, Speiseraum: Scharnweberbaracke.
- Techn. Kaufmann:**
Neues Rechnungswesen: Das neue Rechnungswesen (Forts.); Donnerstag, 23. 9. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.
- Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an A- und B-Fakultäten, Fachschule, Abendstudien und Fernstudien-Abteilungen:**
Gesellschaftswissenschaft: Die neue Politik d. Regierung d. DDR; Deutsch: Syntax: Der einfache Satz; Montag, 20. 9. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Einführung in die Algebra; Deutsch: Der einfache erweiterte Satz; Donnerstag, 23. 9. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
- Elektrotechnik II:**
Mathematik: Die Potenzen; Elektrotechnik: Das Magnetfeld eines Stromleiters; Dienstag, 21. 9. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Physik: Elastizität und Festigkeit; Mittwoch, 22. 9. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.
- HF-Technik II:**
Gesellschaftswissenschaft: Entwickl. d. deutsch. Arbeiterbew. (Forts.); Dienstag, 21. 9. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Definition des Sinus; HF-Technik: Die Elektronenbewegung; Freitag, 24. 9. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
- Dozenten-Seminar:**
Psychologie: Die Entwicklung des Psychischen; Montag, 20. 9. 54, 16.30 bis 18.00 Uhr, Schulungsraum: III.
- Die Lohngruppenlehrgänge werden nach besonderer Absprache weitergeführt bzw. begonnen!

Sport der Woche

BSG Motor Wuhlheide auf Gemeinschaftsfahrt

Im Rahmen des Wanderruderwettbewerb der Sektion Rudern veranstalteten die Rudersparten der BSG Chemie Erkner, der SV Medizin Köpenick und unserer BSG am 11. und 12. September 1954 eine Gemeinschaftsfahrt mit dem Ziel Zernsdorf.

Sonnabend, den 11. September, ging es los. Auf dem Bootsplatz der BSG Motor Wuhlheide herrschte ein reger Betrieb. Boot für Boot legte ab. Bei schönstem Ruderwetter ging es dem Ziel entgegen. In Grünau gab es die ersten Zwischenfälle. Die Regattastrecke war gesperrt, wir mußten warten: Motorbootregatta. Aber auch das ging vorüber. Hinter der Schleuse Neue Mühle wurde es, wir hatten in Grünau immerhin etwa 45 Minuten warten müssen, langsam dunkel. Bei Mondschein und der leichten Abendkühle rudert es sich aber noch besser. Krüpelee, links halten! Das war bekannt, also links am Ufer entlang. Da Taschenlampen und Stimmen, wir sind da. Aussteigen, das Boot unterbringen. Quartier besuchen, waschen und dann gut essen, wie immer. Dann gings los. Eine kleine Kapelle spielte Tanzmusik und die Sportfreunde aller drei Sektionen begannen mit dem beliebtesten „Ausgleichssport“. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Sportfreund Dietrich von der SV Medizin und einigen Worten des Bezirkswanderruders Pankalla wurde die gute Stimmung durch ein eingestrichenes buntes Programm, vorgelesen von einigen Sportfreunden unserer Sektion, und ein zünftiges Ruderlied der SV Medizin Köpenick, verbessert. 24.00 Uhr — die letzte Runde und dann — Nachtruhe!

Sonntag — 9.00 Uhr — allgemeiner Aufbruch Richtung Sportplatz. Ein

Fußballkurztourier der drei Sektionen und ein Handballspiel der Frauen SV Medizin gegen Wuhlheide standen auf dem Programm.

Hier kurz die Resultate:

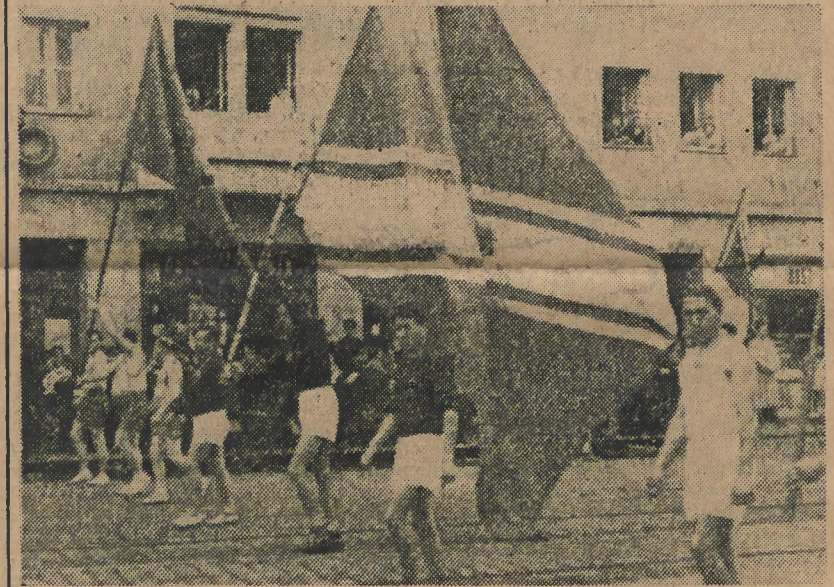
Chemie Erkner—Wuhlheide 0:3
SV Medizin—Chemie Erkner 0:0
SV Medizin—Wuhlheide 0:0
Endergebnis: 1. Wuhlheide
2. SV Medizin
3. Chemie Erkner

Unsere Frauen waren nicht so erfolgreich. Sie verloren das Handballspiel 4:2.

Müde, aber in guter Stimmung, gings zurück. Zu Mittag — Gemüsetopf mit Fleisch und dazu Tischmusik einiger Sportfreunde, die aber auch zum Verdauen, sprich tanzen, benutzt wurde. Nach einer kurzen Ruhe gings dann heimwärts. Hinter Neue Mühle formierten sich die Boote zu einer Korfahrt. Ungefähr 30 Boote hintereinander — ein schönes Bild. In Grünau wieder Pause. Die Dreipunktboote flitzten immer noch oder schon wieder über den Kurs. Dann kam das dicke Ende der schönen Fahrt. Strecke frei und dann unzählige Motorboote und noch mehr Wellen. In Köpenick war das glücklich überstanden. Dafür fing es zu regnen an, nein, es goß. Trotzdem sank die Stimmung nicht. Wir hatten es ja bald geschafft.

Eine wunderschöne Gemeinschaftsfahrt war zu Ende. Die Rudersektionen hatten sich für zwei Tage zusammengefunden, um neue Kräfte für die Arbeit zu sammeln. 78 Sportfreunde der SV Medizin Köpenick, 38 der BSG Chemie Erkner und 55 unserer Rudersparte haben Kontakt gefunden, den wir weiter ausbauen werden.

Klaus Tümmel, Sektion Rudern



Unsere Sportler beim Turn- und Sportfest in Leipzig

Unsere Fußballer im Kommen

Am zweiten Punktspieltag konnten sich unsere Männermannschaften gegen Motor Treptow-Süd die ersten Punkte holen. Beim Spiel der Reservemannschaften trat Motor Treptow Süd nur mit neun Spielern an und mußte eine klare 9:0-Niederlage einstecken. Nachdem es zur Halbzeit bereits 3:0 stand, legten die Treptower eine lustige Spielweise an den Tag. Die Tore für Motor Wuhlheide erzielten: Frohmann (2), Mücke (2), Sack (2), Ninow, Fröhlich und Pradella.

Das Spiel unserer 1. Mannschaft wollte in der ersten Spielhälfte gar nicht richtig in Fluß kommen. Treptow Süd schlug ein sehr scharfes Tempo an und erzielte durch einen Handelfmeter den Führungstreffer, nachdem sie vorher schon einen Foulelfmeter gegen den Pfosten geknallt hatten. Erst nach der Halbzeit erzielte unsere Elf eine leichte Überlegenheit. Trainer Hadeball, der dieses Mal im Angriffszentrum stürmte, erzielte durch einen 20-m-Freistoß in der 57. Spielminute den Ausgleich. 10 Minuten später war es dann Wallborn, der von der gleichen Stelle einen weiteren Freistoß unhaltbar in den linken Winkel knallte. Noch einmal bäumte sich Motor Treptow Süd gegen die drohende Niederlage auf, aber als unser Linksaußen Müller mit einem Prachtschuß das 3. Tor erzielte, war der 3:1-Sieg für Motor Wuhlheide endgültig gesichert.

Unsere beiden Jugendmannschaften hatten sich bereits am Sonnabend die gleichen Mannschaften von Stern Kaulsdorf (Bezirksklasse) eingeladen. Beide Mannschaften mußten knappe Niederlagen einstecken. Die A-Jugend verlor knapp mit 4:3 Toren, nachdem es zur Halbzeit bereits 3:1 für den Gegner stand.

Unsere Gemischte Jugend konnte zwar bis zur Halbzeit ein 0:0 halten, mußte aber in der zweiten Spielhälfte noch zwei Treffer einstecken.

Sportvorschau für Sonntag, den 19. September 1954

Unsere Fußballer treten am 3. Meisterschaftssonntag im Stadion Altglienicke mit der 1. und 2. Mannschaft gegen die dortigen Mannschaften an. Unsere 1. Mannschaft verlor erst kürzlich im Freundschaftsspiel klar mit 4:1 Toren. Auch dieses Mal muß dem Gastgeber ein kleines Plus eingeräumt werden, zumal unsere 1. mit einigen Ersatzspielern antreten muß.

Das gleiche gilt auch für unsere Reserve-Mannschaft, die über ein Unentschieden wohl kaum hinauskommen wird.

Spielbeginn der Reserve 14.20 Uhr, der 1. Mannschaft 16.00 Uhr.

Die Jugendmannschaften der Sektion Fußball starten am kommenden Sonntag mit den Punktspielen. Beide Mannschaften stehen den Vertretungen von Chemie Schöneweide gegenüber.

Des weiteren findet am kommenden Sonntag die große Interne Regatta unserer Sektion Rudern statt. Die Läufe werden in der Nähe des Bootshauses der BSG Motor Wuhlheide in Friedrichshagen, Hahns Mühle, ausgetragen.

Grawe

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation „HF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, Erscheint unter der Lizenz-Nr. 833 des Pressesamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik
Druck: (125) Greif, Berlin